

Kardinal Schönborn begrüßt Mitfeiernde bei der Messfeier im Schrunser Münster. SCOPOLI

## SCHRUNS

### Schönborn besucht St. Josefsheim

Kardinal Christoph Schönborn stattete am 4. Jänner dem neu restaurierten St. Josefsheim einen Besuch ab. Das ehemalige Krankenhaus wurde in den vergangenen zwei Jahren aufwendig restauriert. Mittlerweile dient das Gebäude als Restaurant und Hostel. Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts war die Kapelle. Mit dem Ziel, die geweihte Kapelle für Taufen und Trauungen nutzen zu können, wollte man sie unbedingt für die Pfarre und für die Schrunser Bevölkerung erhalten, liebevoll herrichten und wiederbeleben.

Die Silvretta Montafon und die BTV trugen den Großteil der Renovierungskosten von rund 150.000 Euro, zudem beteiligten sich das Bundesdenkmalamt, das Land Vorarlberg, die Diözese Feldkirch sowie private Unterstützer an der Renovierung. „Ich freue mich, dass die Kapelle erhalten bleibt und wir sie wieder nutzen dürfen. Geistliches und Weltliches – in Form einer Kapelle, eines Restaurants und eines Hostels – vereint unter einem Dach: Das ist das neue St. Josefsheim in Schruns“, freut sich Pfarrer Hans Tinkhauser.

# Kurzreisen zu Volkssternwarten

Hohe Berge, auf denen man den Sternen näher ist, und ausgefeilte Optiken mit großen Spiegeldurchmessern machen das Flair astronomischer Forschung aus. In wenigen Stunden Fahrzeit von Vorarlberg aus erreicht man öffentliche Observatorien.

Von Robert Seeberger  
neue-redaktion@neue.at

Als Vorarlberger hat man einige gute Möglichkeiten, Astronomie zu betreiben (siehe Artikel vom 5. Jänner 2021). Abseits von Ballungszentren erscheint die Milchstraße in voller Pracht. Schon mit gewöhnlichen Ferngläsern zeigen sich abseits störender künstlicher Beleuchtung Sternhaufen, Galaxien und andere Nebelchen. Berufsastronomen trachten aber nach immer perfekteren Bedingungen für ihre Forschungen. Zumindest zwei Voraussetzungen müssen dafür erfüllt sein. Das Observa-

torium darf keinem Störlicht ausgesetzt sein. Daher findet man Topgeräte am 4200 Meter hohen Mauna Kea auf Hawaii und auf hohen Bergen der chilenischen Atacama-Wüste. Außerhalb der Atmosphäre arbeiten das Hubble-Teleskop und andere Satellitenteleskope. Seit geraumer Zeit planen mehrere Weltraumorganisationen, Teleskope auf dem Mond zu betreiben. Zudem muss der Spiegeldurchmesser von Profigeräten so groß wie möglich sein. Zehn Meter Öffnung sind heute Stand der Technik. Das ELT der europäischen Südsternwarte soll im Jahre 2027 in Betrieb gehen; sein Hauptspiegel hat einen Durchmesser von 39 Metern.

**Angebote in der Umgebung.** Zwei öffentlich zugängliche Sternwarten, die von Vorarlberg aus in wenigen Stunden Fahrzeit zu erreichen sind, zeichnen sich durch hervorragende Instrumente und eine sehr gute Lage aus.

Von Zams bei Landeck gelangt man mit einer Seilbahn zur Gipfelhütte mit Panoramarestaurant auf 2212 Metern Seehöhe. Hier werden die Gäste empfangen, und in wenigen Minuten erreicht man den Sternpark Venet. Die Volkssternwarte wurde mit EU-Mitteln zur Regionalentwicklung mitfinanziert.

Der Betrieb wurde vor zwei Jahren aufgenommen. Bei meinem Besuch Ende September gab es beste Sichtverhältnisse, die fast an Aufenthalte

Der Sternpark Venet in Tirol ermöglicht spannende Aussichten. SEEBERGER

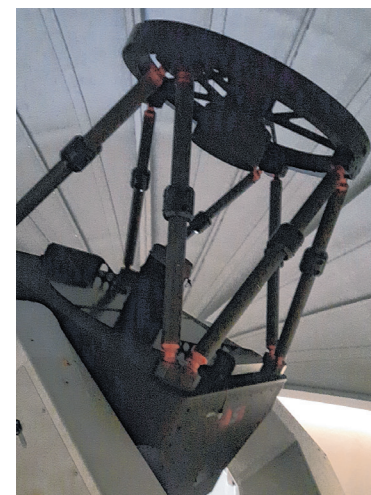


Die Kuppeln der Sternwarte Vega in Salzburg. VEGA



Auf dem Berg thront die Sternwarte.

VENET BERGBAHNEN AG (2)



Das Hauptgerät hat einen Durchmesser von einem Meter. SEEBERGER

können die Besucher durch ein mobiles Gerät (Dobson-Spiegel) die Geheimnisse des Sternhimmels erkunden. Die Guides sind meist engagierte Hobbyastronomen. Aber auch ein gelernter Astrophysiker ist Mitglied des Führungsteams.

Im Sternpark Venet bei Salzburg steht ein Sonnentele-

skop mit einem Spezialfilter zur Verfügung. So erhält man einen einzigartigen Blick auf die Sonne. Bei einer besonders starken Protuberanz löst sich ionisiertes Gas von der Sonnenoberfläche und gelangt zirka zwei Tage später zur Erde. In der Folge werden wunderschöne Polarlichter sichtbar.

**Sternwarte Vega in Salzburg.** Die etwas weitere Anreise auf den Haunsberg nördlich von Salzburg zahlt sich aus. Denn dort befindet sich mit Vega die modernste Sternwarte Mitteleuropas. Der Durchmesser des Hauptgeräts von einem Meter ermöglicht neben der Öffentlichkeitsarbeit auch die Durchführung von Forschungsprogrammen. Die Sternwarte gehört zum Haus der Natur in Salzburg. Seit der Eröffnung im Jahre 2018 wurden mehr als 50.000 Gäste begrüßt.

Bei einem Besuch trifft man auch auf die Bregenser Astrophysikerin Julia Weratschnig,

die für die Vega-Sternwarte arbeitet. Beim Besuch im September wird der große Veranstaltungssaal gerade für einen „inflight call“ vorbereitet. Eine ausgewählte Schulklasse kann live ein Videotelefonat mit einem französischen Astronauten auf der ISS führen – eine phantastische Art, junge Menschen für den Weltraum zu begeistern.

Gut zwei Drittel der Kosten für die Errichtung haben private Sponsoren aufgebracht. Der Hauptsponsor ist Geschäftsführer der Vega-Logistik-Gruppe. Die Sternwarte trägt gleichzeitig den Namen des zweithellsten Sterns am Nordhimmel. Die Vega ist der Hauptstern der Leier und zirka 25 Lichtjahre entfernt. Das Teleskop blickt jedoch viel weiter in die Tiefen des Universums. Millionen Lichtjahre entfernte Galaxien werden beobachtet und fotografiert. Vielleicht ist der Begriff „fotografiert“ zu banal. Rochus Hess konnte erstmals einen

schwachen planetarischen Nebel, also einen Überrest eines sterbenden Sternes, detailreich abbilden. Dazu hat er über viele Nächte hindurch insgesamt 16 Stunden lang das Riesengerät auf den Nebel gerichtet und die Einzelbilder verarbeitet. Das Ergebnis hat internationale Beachtung gefunden. Die Astrophysikerin Lisa Kaltenegger stammt aus Salzburg, ist in den USA tätig und führend im Bereich der Erforschung von Exoplaneten. Bei ihrem Besuch auf der Vega-Sternwarte war sie überzeugt davon, dass sehr bald außerirdisches Leben nachgewiesen wird. Jeder fünfte Stern in unserer Galaxie, die aus 200 Milliarden Sternen besteht, wird von einem Planeten umkreist, der lebensfreundliche Bedingungen hat. Das James-Webb-Weltraumteleskop, das am 25. Dezember 2021 in seine Umlaufbahn befördert wurde, wird die Atmosphären der Exoplaneten auf Signale von Leben untersuchen können.